

# BENE<sup>1</sup>

DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN

DEZEMBER 2013

## WER GLAUBT DENN NOCH ANS CHRISTKIND?

DAS PERFEKTE KLOSTERDINNER  
WAS UNS DER HIMMEL VERRÄT  
HALLO, FAMILIE TANNENBAUM!

[+ BISTUMSSPIEL]





## EDITORIAL: EIN GESCHENK

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

ich bin beschenkt worden – sehr trivial und doch ungewöhnlich. Kürzlich, als ich im Zug saß. Auf dem Platz neben mir hatte augenscheinlich jemand ein Buch vergessen. Es steckte in dem kleinen Netz am Vordersitz. Ich nahm es heraus, um es dem Schaffner zu geben, vielleicht käme es ja so zum Besitzer zurück. Doch es fand sich kein Schaffner, und so nahm ich das Buch wieder mit an meinem Platz, legte es auf den Nebensitz. Vielleicht lag es an dem auffordernden Titel: „Das Ja-Wort“, dass ich dann doch reinschauen musste.

Zu gern hätte ich gesehen, was ich für ein Gesicht gemacht habe, als ich die handgeschriebenen Zeilen auf der Aufschlagseite las: „Dieses Buch dürfen Sie gerne mitnehmen. Es würde mich freuen, wenn Sie es nach dem Lesen weiterreichen.“

Nein, das war kein Werbegag eines Verlages, das war schlicht und ergreifend: Ein Geschenk! Und ich freute mich wie ein kleines Kind über diese Welt, in der eben doch nicht alles achtlos konsumiert und weggeworfen wird.

Warum ich Ihnen diese Geschichte erzähle? Weil es doch kaum Schöneres gibt, als Geschenke zu machen, egal wie groß oder klein sie sind. Die Symbolik zählt. Und weil es kaum Schöneres gibt, als in die Augen eines Beschenkten zu schauen. Und nicht zuletzt, weil wir von BENE Ihnen auch ein Geschenk machen wollen. Dies ist die erste Ausgabe unseres neuen Bistumsmagazins, in das wir viel Herzblut und Leidenschaft gesteckt haben. Wir wollen Ihnen alle zwei Monate Geschichten präsentieren, die mal unterhaltsam sind, mal erstaunlich, die mitunter zum Nachdenken und Mitmachen anregen. Heute fangen wir an, im festen Glauben, dass alles BENE – gut – wird. In diesem Sinne eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und viel Freude beim Lesen und Entdecken.

Ihre

Jutta Laege, Redaktionsleiterin



HAST DU TÖNE



LECKERE KLOSTERKÜCHE

# INHALT



8

KINDER DES UNIVERSUMS



18

SIEBENSACHEN PACKEN



28

O TANNENBAUM



34

DAS BENE-PLUS

BE.on

Dieser blaue Button ist unser BENE-Plus für Sie, liebe Leser. Immer wenn Sie dieses Zeichen unter einem Artikel oder Foto in BENE sehen, gibt es noch mehr Inhalte und Interaktives zum Thema online. Geben Sie einfach die jeweils neben dem Button stehende Adresse im Internet ein und lassen sich überraschen!

Oder besuchen Sie uns direkt unter: [www.bene-magazin.de](http://www.bene-magazin.de)



Und bei facebook unter: [www.facebook.com/magazin.bene](http://www.facebook.com/magazin.bene)

Über Anregungen und Ideen würden wir uns freuen. Unser BENE-Telefon ist für Sie freigeschaltet dienstags von 9 bis 10 Uhr und donnerstags von 17 bis 18 Uhr (nicht in den Weihnachtsferien)

Rufnummer: 0201/ 2204 633

ÜBERTAGE

4

Wie laut ist eigentlich ein Kirchenchor?

QUERBEET

6

Drei Fragen an ... Ingo Naujoks  
Gottlob, das neue Gotteslob ist da!

BESUCH BEI

8

Susanne Hüttemeister,  
Direktorin des Planetariums Bochum

GLAUBENSSATZ

12

Auf der Suche nach dem Christkind  
Kolumne: Lieber Gott

GUTE GABE

15

Wenn Ingeburg zum Sammeln geht:  
Unterwegs mit einer Caritas-Spendensammlerin

SIEBENSACHEN

18

Reisetipps: Von Essen in alle Welt

LEBENSART

22

Das perfekte Klosterdinner

BESTIMMUNG

24

Alle meine Christkinder

ALPHABET & CO.

27

Rätselspaß: Jahresrückblick-Quiz 2013

BE TRIFFT

28

Alle Jahre wieder ... ein Tannenbaum  
von den Tackes

BESSERWISSER

30

Für alle Kids und Wissbegierige: das Bistumsspiel

BESTNOTEN

32

Kino-, Buch- und Gastrotipps aus der Region

BE PLUS / GEBET

34

Termine, Vorschau, Impressum



# WIE LAUT IST EIGENT

Text Jutta Laege | Fotos Achim Pohl

**Die „Stille und Heilige Nacht“ kann ganz schön laut werden - wenn zwei Dutzend fröhliche Kehlen sie anstimmen. 115 Dezibel hat BENE beim Kirchenchor St. Mariä Empfängnis in Essen-Holsterhausen gemessen. Das entspricht einem startenden Flugzeug oder der Lärmkulisse in einer Disco.**

Bei Musik und Kirchenmusik ist das Gefühl natürlich ein ganz anderes. „Sie können Menschen am besten emotional packen mit Liedern, die sie schon in ihrer Kindheit gehört haben“, sagt Stefan Glaser, Bischöflicher Beauftragter für Kirchenmusik im Bistum Essen. Und auch für die Chormitglieder ist das Singen pure Emotion und Freude. Sie tun es auch in diesem Jahr zu Weihnachten wieder überall in unseren Kirchen. Von Pletten-

berg über Hattingen, Bochum, Essen, Bottrop bis Duisburg werden in rund 220 Christmetten um die 4.500 Sänger und Musiker die feierlichen Gottesdienste musikalisch begleiten. Etwa 54.000 Stunden haben sie dafür insgesamt geübt. Und freuen sich darauf, die Besucher der Weihnachtsmessen zum Mitsingen zu animieren. Denn, so Glaser, das echte emotionale Erlebnis fängt schließlich erst in der Gemeinschaft an.

[BE.on](https://bene.mg/chor) bene.mg/chor



# LICH EIN KIRCHENCHOR?

# 115

DEZIBEL



Nachgefragt:

## Wieviel Wahrheit steckt in Märchen, Herr Naujoks?

Der Bochumer Schauspieler Ingo Naujoks als König Eduard



### 3 FRAGEN – 3 ANTWORTEN

**Der Weihnachtsfilm „Die goldene Gans“ zeigt, wie es einem Jungen, den alle für einen Dummling halten, gelingt, seine Mitmenschen zu freundlichem Miteinander zu verhelfen. Wie viel Wahrheit verbirgt sich im Märchen, Herr Naujoks?**

*Im Märchen steckt immer jede Menge Wahrheit. Das Märchen ist ein erzähltes Transportmittel für Moral und Standpunkte. Gut und Böse sind meist klar voneinander getrennt. Dadurch wird die Wahrheit, die in der Erzählung steckt, für jeden deutlich erkennbar.*

**Sie spielen den König, der bestimmen will, was geschehen soll. Wie viel „König“ steckt in Ihnen selbst?**

*Ich bin überhaupt kein Patriarch - ein König hält sich für was Besonderes. Von Gott eingesetzt. Über den anderen Menschen stehend. Das hat so gar nichts von mir.*

**Sie sind inzwischen ein echter Familienmensch. Wie werden Sie die Weihnachtstage verbringen?**

*Ich schaue „Die goldene Gans“.*

**TV-TIPP: Die goldene Gans, 24.12., 15.25 Uhr, ZDF**

# 1,75

## MILLIONEN EINWOHNER NRWs FAHREN MINDESTENS EINMAL PRO SAISON SKI ODER SNOWBOARD

Sie müssen dafür nicht bis in die Alpen. Skifahren vor der Haustür, das geht – je nach Wetterlage – auch bei uns: Die längsten Skilifte im Bereich des Ruhrbistums.

- 1 Skihalle Bottrop, 640 Meter
- 2 Kohlberglift Neuenrade, 390 Meter
- 3 Skilift Hardenberg/Möllsiepen, Meinerzhagen, 275 Meter
- 4 Skilift In der Hustert, Plettenberg, 250 Meter
- 5 Skilift Epscheid, Breckerfeld, 220 Meter
- 6 Skilift Wodantal, Hattingen, 200 Meter
- 7 Skilift Hahnenbecke, Meinerzhagen, 200 Meter
- 8 Skilift Collenberg, Halver, 130 Meter



*Zum Vergleich: Mit zwei Kilometern Abfahrt ist die Ettelsberg-abfahrt in Willingen die längste Ski-Piste des Sauerlands.*

# LICHTSTADT LÜDENSCHIED

## So knipsen Sie den Trübsinn aus

Der Winter in unseren Gefilden macht vielen zu schaffen, schlägt aufs Gemüt, weil es uns am Lebensenergie spendenden und durch Sonnenlicht aktivierten Vitamin D fehlt. In Skandinavien behilft man sich bereits mit Lichttherapie-Cafés. Bei uns gibt die Stadt Lüdenscheid vor, wie man dem Trübsinn ein Ende machen kann. Und das gilt besonders für die kommenden Monate Januar und Februar. Wenn andernorts das Licht auf den Weihnachtsmärkten und in den Innenstädten ausgeknipst wird, brennt es in der „Stadt des Lichts“ weiter. „Wir wollen das ganze Jahr über ein Wohlfühl-Erlebnis“, sagt Stadtplanerin Heike Müller. Und so gibt es viele permanente Inszenierungen, Gebäude, Parks und Tunnel werden in verschiedene Lichtspiele getaucht. Bis März gibt es an jedem ersten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr so genannte Lichtführungen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Treffpunkt ist der Rathauseingang auf dem Rathausplatz. Kosten: drei Euro pro Person, Kinder bis 12 Jahre sind frei.



## Zeichen der Zeit

60 Jahre wird sie, die gute alte Parkuhr – 1954 war ihre Geburtsstunde in Deutschland, genauer: in Duisburg. Am 4. Januar wurde das erste Gerät in der Straße „Am Buchenbaum“ aufgestellt. Kaum zu glauben: Die Kosten damals - ein Groschen pro Stunde.



# 1954-2014

BE.on bene.mg/parkuhr

ZUM JAHRESWECHSEL

» Was immer du tun kannst oder erträumst zu können, beginne es jetzt. «

Johann Wolfgang von Goethe

# GOTTLOB, DAS NEUE GOTTESLOB IST DA!

BE.on bene.mg/gotteslob



**Bistumsweit wurden knapp 100.000 Gotteslob-Bücher ausgetauscht.**

238 statt 822 – Fans von „O du fröhliche“ müssen sich beim weihnachtlichen Kirchenbesuch umgewöhnen. Rund 38 Jahre nach Einführung des ersten Gotteslobs ändern sich mit der soeben eingeführten neuen Version nicht nur die Nummern vieler bekannter Lieder. Rund die Hälfte der Lieder wurde komplett ausgetauscht. Neu hinzugekommen sind viele moderne Gesänge – aber auch traditionelle Stücke wie „Der Mond ist aufgegangen“.

Im hinteren Teil sind weiterhin Lieder zu finden, die in unserem Bistum besonders beliebt sind. Hier wurden nur wenige neue Titel aufgenommen – für moderne Kirchenlieder gibt es im Ruhrbistum das Halleluja-Buch. Dafür tauchen manche Lieder nun mehrfach auf – zum Beispiel der Advents-Klassiker „Tauet, Himmel, den Gerechten“: Der Text ist jeweils derselbe, aber je nach Region wird das Lied auf eine von drei Melodien gesungen.

Das Gotteslob gibt es ab 19,95 Euro im Buchhandel.



## UMFRAGE ZUM GOTTESLOB



**Alexandra Kramer (40), Witten**

„Mich interessiert der Anhang für unser Bistum im Hinblick auf die angepriesenen Neuerungen in Texten, Gebeten und Liedern. Ich bin neugierig auf die hoffentlich zeitgemäßen Andachten und die Vorschläge für Feiern in der Familie zu unterschiedlichen Festen im Kirchenjahr.“



**Stephan Boos (34), Essen**

„Mir gefällt die Mischung aus Impulsen für das tägliche Leben, neuen Liedern im Gesangsteil und den Anregungen für Andachten. Ich bin zuversichtlich, dass sich das neue Gotteslob gut in die Gemeindeaktivitäten integrieren lässt und freue mich darauf, damit zu singen.“



**Elvira Reinke (70), Mülheim**

„Ich finde das neue Gotteslob sehr übersichtlich. Die Unterteilung durch die besonders eingefügten Blätter ist eine gute Hilfe bei der Auswahl der Lieder, Texte und Gebete. Der neu gestaltete Anhang für das Bistum Essen gibt dem Gotteslob eine besondere Note.“

BESUCH BEI

# WO FÄNGT DER HIMMEL



Und wo finden wir seinen Schöpfer?

Ein Gespräch mit Professorin Susanne Hüttemeister, Direktorin am Bochumer Planetarium, über naturwissenschaftliche und göttliche Dimensionen, die manchmal gar nicht so weit auseinander liegen.





# AN?

## **BENE: Wenn Sie abends hinausgehen und in den Sternenhimmel schauen, was geht Ihnen dann durch den Kopf?**

*Hüttemeister: Tatsächlich richte ich, wenn ich vor die Türe gehe, den ersten Blick nach oben. Das war auch immer schon so. Dieser Blick ist zum einen motiviert durch das für eine Astronomin tiefere Verständnis dessen, was da oben zu sehen ist. Aber darüber hinaus nehme ich natürlich die Ästhetik wahr. Was da oben zu sehen ist, ist ganz, ganz toll. Der Himmel ist wunderbar. Ein Naturerlebnis. Wenngleich es im Bereich des Ruhrgebietes nicht immer ganz einfach ist, mit bloßem Auge etwas zu erkennen. Nicht nur wegen des Wetters. Helligkeit und Lichtverschmutzung schränken das Bild schon sehr ein. Das führt dazu, dass wir hier im Planetarium Bilder vom Sternenhimmel zeigen und beispielsweise Schülergruppen uns sagen: Das haben wir noch nie gesehen.*

## **Das stimmt nachdenklich, oder?**

*Hüttemeister: Ich denke, es ist erklärbar: Man nimmt bewusster wahr, wenn man weiß, wo es sich lohnt hinzuschauen. Wenn die Kenntnis nicht da ist, dass es am Himmel etwas zu entdecken gibt, bleibt der Blick nach oben eher aus. Und deshalb ist es natürlich auch eine Mission des Planetariums, diesen Blick auf das Naturerlebnis Himmel zu schärfen und Neugierde zu wecken.*

## **Hat der Himmel für Sie über das Wissenschaftliche hinaus auch eine göttliche Dimension?**

*Hüttemeister: Jetzt wird's schwierig. Wenn wir uns als Teil des Universums begreifen, was ich immer ganz stark argumentiere, und ein Gott, der akzeptabel oder beschreibbar ist, ja unbegrenzt sein muss, dann können wir ihn nicht erfassen. Ich erinnere mich noch an einen Satz aus meinem Religionsunterricht: Wenn wir Gott beweisen könnten, würden wir ihn dadurch einschränken, weil wir ihn ja als Teil begrenzen würden. Dieser Satz ist gar nicht so dumm.*

## **Er macht es Gläubigen aber nicht leicht.**

*Hüttemeister: In der Tat: Gottesbeweise sind logisch unmöglich, also können sie auch über die wissenschaftliche Betrachtung des Himmels nicht stattfinden. Und je weiter die Naturwissenschaften fortschreiten und Modelle liefern, desto schwieriger - natürlich. Einige machen aber den Fehler, Gott in der Lücke zu suchen. Immer da, wo Naturwissenschaft etwas nicht oder noch nicht erklären kann. Sie sagen, das Verständnis für die Entstehung des Lebens fehlt noch an diesen oder jenen Stellen - und dann sagen sie: Und genau da ist Gott! Aber was, wenn diese Lücke von den Wissenschaften geschlossen wird? Dann dränge ich Gott immer weiter zurück. Das kann es nicht sein. Er kann nicht nur da sein, wo mein momentanes Verständnis der Natur gerade aufhört. Das ist ein theologisches Rückzugsgefecht und führt dazu, sich immer mehr verteidigen zu müssen. Ich meine, wenn ich Gott in der Natur nahegelegt finde, dann überall, dann als Träger des ganzen Kosmos.*

## **DAS PLANETARIUM BOCHUM**

Nach zweimonatiger Bau- und Renovierungszeit ist das Planetarium im November 2013 mit einem abwechslungsreichen und spektakulären Programm in seine neue Spielzeit gestartet. Es beinhaltet Astronomie-, Musik- und Kindershow, Live-Veranstaltungen, Hörspiele und Lesungen. Neu und eigens für das Planetarium produziert wurde die Astronomieshow „Geheimnisvolles Universum“. Die Musikshows unterm Sternenhimmel locken mit Klängen von den Beatles über Queen und David Bowie bis hin zu Jean-Michel Jarre. Weihnachtlich wird es mit der Kinder-Show „Wer rettet den Weihnachtsmann?“.

**Termine und Preise unter: [www.planetarium-bochum.de](http://www.planetarium-bochum.de)**

## Damit wäre er dann auch der Schöpfer des Universums, oder?

Hüttemeister: Ich entscheide mich zu glauben, dass die Existenz des Universums naturgesetzlich erklärlich ist. Dass aber die Tatsache, dass es überhaupt existiert, sich dadurch begründen lässt, dass es jemand gewollt hat, ist naturwissenschaftlich dünnes Eis. Man darf wirklich nicht behaupten, dass die Evolution auf uns zugelaufen ist. Wenn man sie neu loslaufen lassen würde, käme bestimmt etwas ganz anderes heraus als wir. Aber dass es die Möglichkeit für Komplexität im Universum gibt, für Strukturen, die Leben zulassen, egal, ob in einem fernen Universum oder nur in unserem, kann meine Glaubensentscheidung, wenn ich sie denn treffen möchte, durchaus erleichtern.

## Besteht nicht eher die Gefahr, sich in den Weiten des Universums erst recht klein und unbedeutend zu fühlen?

Hüttemeister: Nein, das sehe ich anders. Natürlich sind wir nur ein ganz verschwindend kleiner Teil des gesamten Kosmos, aber es hängt alles zusammen: Und wenn ich das ganze Konstrukt für großartig erachte, dann auch uns. Ich meine, dass die Strukturen, die ich sehe, auch in eine Kategorie, die ich emotional empfinde, in eine Kategorie von Harmonie, von Ästhetik, von Großartigkeit hineingehen, die ich naturwissenschaftlich nicht ableiten kann. Und wenn ich glaube, dass das Universum, in dem ich lebe, insgesamt einen Sinn hat, dann muss ich meiner eigenen Existenz den auch zuschreiben.

## Wo fängt denn eigentlich der Himmel an?

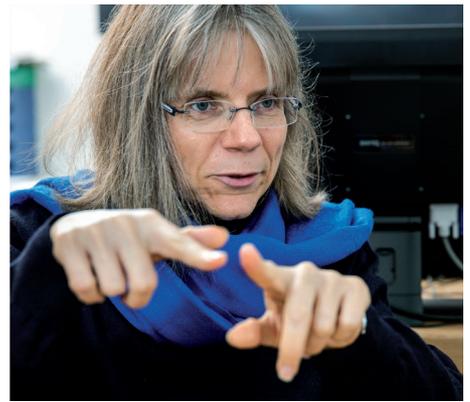
Hüttemeister: Aus irdischer Sicht beginnt der Himmel ja in 100 Kilometern Höhe. Landläufig gilt: Wer es bis dort oben hin geschafft hat, darf sich Astronaut nennen. Ich würde sagen, wenn überhaupt, ist der Übergang von der Erde zum Himmel oder Weltall fließend. Für mich sind Himmel und Kosmos eins. Und dann kann man aus unserer Perspektive sicherlich sogar sagen: Der Himmel fängt bei uns an.

## Damit erledigt sich auch die Frage nach Himmel und Hölle. Das ist aus wissenschaftlicher Sicht völliger Humbug?

Hüttemeister: Klar, das ist aus wissenschaftlicher Sicht völliger Humbug. Ich glaube, aus Sicht der modernen Theologie auch.

## Sie haben uns stattdessen mal als Kinder des Weltalls bezeichnet.

Hüttemeister: Ich kann das Eingebunden sein in den Weltraum emotional sehr stark empfinden. Und da hilft mir tatsächlich auch mein Wissen. Wir sind Kinder des Weltalls. Und auch wenn das unglaublich abgegriffen klingt: Wir sind Sternenstaub. Weil, das Material, aus dem wir bestehen, der Kohlenstoff in unseren Körpern, der Sauerstoff, den wir einatmen, das Eisen in unserem Blut, das Kalzium in unseren Knochen, das Silicium, aus dem die Erde zu großen Teilen besteht, alles, in früheren Sternengenerationen geboren worden ist. Nur der Wasserstoff nicht, doch der kommt aus dem Urknall und damit auch aus dem Kosmos. Deshalb sind wir also total direkt, rein physisch und kein bisschen im übertragenen Sinne Teil des Universums - nicht theologisch gemeintes Endprodukt, aber Produkt und Konsequenz aus 14 Milliarden Jahren kosmischer Evolution. Und da kann man sich sehr gut aufgehoben fühlen in diesem Universum.



„Der Weihnachtsstern könnte eine Konjunktion von Jupiter und Saturn gewesen sein.“

## Religion und Astronomie führen seit Jahrhunderten eine schwierige Beziehung. Gilt denn die Formel: Je mehr wir wissen, desto weniger glauben wir?

Hüttemeister: Nicht so einfach. Ich will es mal optimistisch formulieren: Je mehr wir wissen, desto weniger verfallen wir dem Aberglauben. Bei den ganz tiefen Glaubens- und Sinnfragen, die man sich im stillen Kämmerlein stellt, hilft uns das ganze Wissen aber nichts. Es kommt, glaube ich, wieder sehr auf die Ebene an, auf der man sich bewegt. Je mehr wir wissen, desto weniger glauben wir - einfach so. Je mehr wir wissen, desto mehr hinterfragen wir dann auch. Die Leute mit dem Kinderglauben haben es vielleicht einfacher. Da gibt es ja auch Untersuchungen, dass diejenigen, die so ganz fest in ihrem Glauben ruhen, die Glücklicheren, wenn nicht sogar die Gesünderen sind.

## Sind Schöpfungsgeschichte und Urknall-Theorie demnach kein Widerspruch?

Hüttemeister: Wenn man versucht, die Schöpfungsgeschichte wörtlich zu nehmen, dann ist sie widerlegt. Das ist völlig klar. Aber wenn man sie abstrakt versteht und nicht auf die sieben Tage reduziert, dann muss es kein Widerspruch sein.

## Wie sehen Sie das Verhältnis von Religion und Naturwissenschaft heute?

Hüttemeister: Schon in der Renaissance gab es ja Stimmen, die gesagt haben: Lass uns die Bibel nicht so wörtlich interpretieren. Doch dann hat sich die Theologie leider anders festgelegt. Was man historisch und machtpolitisch vielleicht verstehen kann. Schließlich ging es weniger darum, ob sich die Sonne um die Erde dreht oder umgekehrt. Die grundsätzliche Frage lag ja viel tiefer. Es ging um die Deutungshoheit der Welt. Und wenn die Theologie heute nicht akzeptieren kann, dass die Naturwissenschaft die Deutungshoheit darüber hat, „Wie“ das Universum funktioniert - „Wie“; nicht „Warum“ das Universum funktioniert - dann hat die Theologie ein Problem.

## Dann könnte man ja einfach beide Disziplinen in „Wie“ und „Warum“ aufteilen.

Hüttemeister: Alle Fragen, die etwas mit „Warum“ zu tun haben, sind sehr viel schwieriger als „Wie hat etwas funktioniert?“ Die Frage beispielsweise „Warum gibt es überhaupt etwas und nicht Nichts?“ scheint mir naturwissenschaftlich prinzipiell unbeant-

wortbar zu sein. Grundsätzlich ist mir aber die Sichtweise: Ihr seid für die spirituelle Dimension zuständig, wir sind für die materielle Dimension zuständig, und wir kommen uns nicht in die Quere, ein bisschen zu wenig. Die Gedanken vieler Wissenschaftler, meine auch, gehen in die Richtung: Gott ist überall. Deshalb glaube ich schon, Dialog ist wieder gefragter und möglicher, weil beide sich entwickeln. Ich sehe mich als Teil dieses Dialoges und finde das sehr spannend.

### Beim berühmten Stern von Bethlehem gibt es nur die Frage nach dem „Wie“, oder?

Hüttemeister: Naja, vielleicht gibt es auch die Frage nach dem „ob überhaupt“. Wir Astronomen benutzen den Weihnachtsstern im Advent immer als Vehikel, um verschiedene Phänomene am Himmel zu erklären. Der so genannte Weihnachtsstern könnte eine Konjunktion von Jupiter und Saturn im Sternbild der Fische im Jahre sieben vor Christus gewesen sein. Diese Konstellation war den alten Babyloniern bekannt, daraus könnten sie die Geburt des Königs der Juden vorhergesagt haben. Dann gibt es die Theorie des Kometen. Der müsste einer gewesen sein, der keiner bekannten Bahn gefolgt ist und von dem wir auch nicht wissen, was mit ihm passiert ist. Heute neigen viele Naturwissenschaftler dazu, zu sagen, es hat nie irgendetwas gegeben, das ein Weihnachtsstern war. Und genau genommen braucht der Glaube ihn eigentlich nicht. Befreundete Theologen sagen mir: Der Weihnachtsstern muss kein reales Objekt gewesen sein. Er ist im übertragenen Sinn zu verstehen: Man folgt einem Licht. Und die Heiligen drei Könige stehen dafür, dass Christus für die ganze Welt gestorben ist und nicht nur für das Volk Israel.



### Zur Person:

Susanne Hüttemeister wurde 1963 in Altena geboren, sie studierte an der Universität Bonn Physik und promovierte in Astronomie. Habilitation im Jahr 2000. Seit 2001 lehrt sie an der Fakultät für Physik und Astronomie der Ruhr-Universität Bochum. Seit Oktober 2004 ist sie Leiterin des Planetariums Bochum.

### Welche Macht schreiben Sie den Sternen zu?

Hüttemeister: Als Astrologie verstanden ist das etwas, das wir hier im Planetarium eher bekämpfen. Die antiken Völker haben relativ trivial den Planeten Götter zugeschrieben. Der rote Mars als Kriegsgott, die hell strahlende Venus als Schönheitsgöttin. Die Zuordnungen waren naheliegend. Es war der Versuch, die Welt zu erklären und Vorhersagen zu treffen. Die Stellungen und Bewegungen der damals bekannten Planeten in den verschiedenen Sternbildern bot eine Unmenge an Interpretationsmöglichkeiten. Und die Interpretation, dass die Sterne uns beeinflussen, halte ich bis in die Zeit Galileos auch noch für legitim. Wer's aber heute immer noch glaubt, der hat die letzten 400 Jahre des Erkenntnisfortschritts ignoriert.

### Aber es werden jedes Jahr Millionen von Horoskopengedruckt!

Hüttemeister: Die Astrologie ist für mich keine mögliche Glaubensentscheidung. Sie ist wissenschaftlich widerlegbar. Etwas, das Beeinflussungen zugrunde legt, von denen wir wissen, dass sie nicht existieren können, ist Aberglaube.

### Kann der Himmel uns denn trotzdem sagen, was uns nächstes Jahr erwartet?

Hüttemeister: Nein, das kann er wirklich nicht. Wir können sagen, was uns nächstes Jahr am Himmel erwartet, also wann beispielsweise welche Planeten zu sehen sind. Ein Komet kann uns natürlich immer auch mal wieder überraschen. Aber die Stellung der Gestirne hat auf das nächste Jahr keinen Einfluss.

### Glauben Sie, dass es nach dem Leben hier unten irgendwo weitergeht?

Hüttemeister: Ich habe Zweifel, würde es gerne glauben. Da ist eine große Hoffnung, aber es gibt auch Tage, an denen kann ich nicht glauben. Manchmal denke ich, das Versprechen der Kirche ist zu groß. Dieses Weiterleben ist für mich ja nicht die Kinder Vorstellung, wir sitzen mit einem Engel bis in alle Ewigkeit auf einer Wolke. Das würde ja sicher auch langweilig werden. Aus meiner Sicht, müsste dieses Weiterleben ein Zustand außerhalb der Zeit sein. Es müsste also unvorstellbar anders sein.

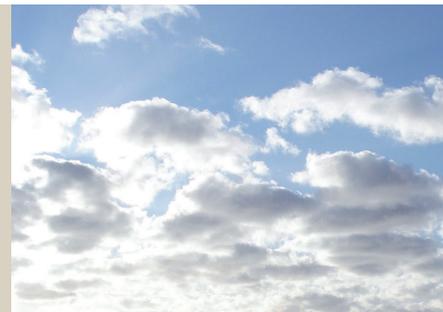
Das Gespräch führte Jutta Laege

## UNENDLICHE WEITEN ...

Christmas Tree Cluster, zu deutsch: Weihnachtsbaumhaufen, heißt dieses faszinierende Himmelsgebilde, das etwa 2500 Lichtjahre von der Erde entfernt liegt. Die funkelnden blauen Sterne, umgeben vom so genannten Konusnebel, erinnern an Weihnachtsbaumschmuck. Der Astronom Friedrich William Herschel entdeckte den Sternenhaufen am 18. Januar 1784. Diese Farbaufnahme entstand am La Silla Observatorium der Europäi-

schen Weltraumbehörde in 2400 Metern Höhe an den Ausläufern der Anden in der chilenischen Atacama-Wüste. Der Nebel hat einen Durchmesser von etwa 30 Lichtjahren.

**BE.on** bene.mg/esa



# WER GLAUBT DENN NOCH ANS CHRISTKIND?

Text Jutta Laege | Fotos Achim Pohl

**Die frohe Botschaft 2013 lautet: Das Christkind war schneller! Pole Position weit vor dem Weihnachtsmann! Schon Mitte November schwebte es über dem Ruhrgebiet ein. Engelsgleich. So wie man es sich als Kind vorgestellt hat. Mit blonden Locken, reizendem Lächeln, goldenem Kleid, weißen Flügeln und Krone im Haar. Im Centro Oberhausen kam es wie im Weihnachtslied tatsächlich auf die Erde nieder. Gut, es war ein gläserner Aufzug und unten wartete als prominenter Gast der österreichische Olympiasieger Hermann Maier, und man war nicht sicher, ob es jetzt der Startschuss in die Weihnachts- oder in die Ski-Saison werden würde. Aber soviel war klar: Die Marketing- und Eventexperten hatten eine schöne Bescherung hingelegt.**

Hunderttausende Lichter, strahlende Kinderaugen, glückliche Eltern, Geschenke aus Schokolade, fröhliche Weihnachten. Warum sollte sich denn auch ein Kindergartenkind darüber Gedanken machen, dass das Christkind, wenn es so weiter macht, terminlich noch den Heiligen Sankt Martin überholt? Beruhigend, dass dem vierjährigen Fred aus Oberhausen sein kindlicher Glaube trotz derartiger Inszenierungen geblieben ist: „Ich habe heute den Wunschzettel auf die Fensterbank gelegt und jetzt liegt da Goldstaub. Das Christkind hat ihn mitgenommen!“ Eine Blitzumfrage unter den Vier- bis Siebenjährigen, die vor der Bühne aufs Christkind warten, untermauert die Geschichte: Alle sind sich sicher, dass das Christkind die Geschenke bringt – die älteren glauben zu wissen, dass das in Absprache mit Mama und Papa geschieht. Süß und rührend, dass Fred, als das Centro das Gebläse für ein bisschen Kunstschnee anwirft, mit dem Brustton der Überzeugung einwirft: „Hörst Du? Ich glaube, da ist gerade das Christkind vorbeigeflogen!“ Schöne heile Kinderwelt!

Doch die Frage muss erlaubt sein: Die Welt dreht sich immer schneller. Machen wir uns mit dieser Event-Hetze nicht das Fest kaputt? Die Vorweihnachtszeit rauscht in Lichtgeschwindigkeit vorbei, vor lauter Jingle-Bells- und Last-Christmas-Gedudel ist der Kerngedanke des Festes irgendwie abhanden gekommen. Was war da eigentlich nochmal mit dem Christkind? Und wieso liefert es sich dauernd diesen albernem Wettstreit mit dem Mann mit der roten Mütze und dem weißen Rauschebart?

Der Essener Pastor Markus Pottbäcker hat nichts gegen Weihnachten als Event. „Heutzutage ist alles Event. Und warum sollte nicht auch Weihnachten eines sein, wenn es etwas Einzigartiges und Besonderes für die Menschen darstellt?“ Die Abgrenzung vom Christkind zum Weihnachtsmann ist ihm dabei wichtig.

*Ein Christkind zum Dahinschmelzen ...  
Im Centro schaltete es mit Ski-Olympiasieger Hermann Maier 350.000 Weihnachtslichter an.*





Links: Weihnachtsmänner können auch blau sein ...

Rechts: Strahlende Gesichter – Hunderte Kinder freuten über die Ankunft des Christkinds, das süße Geschenke verteilte und mit dem Aufzug einschwebte (unten rechts).

„Mit dem Christkind verbinde ich ganz schlicht das Jesuskind in der Krippe. Und ich glaube, dass es auch genau so zu unserem Christentum passt: Das friedliche Kind, das nichts tut, das Liebe, Erlösung und Heil bringt.“ Warum er an die Wirkung des Christkinds fest glaubt? „Die Erwachsenen rührt das Christkind wegen eines simplen psychologischen Tricks: das Kindchenschema. Babys finden wir einfach süß. Sie können nichts Böses im Sinn haben. Und beim Bild der Krippe spürt man ein Stück Solidarität, mit sich als Mensch, ganz einfach und bescheiden.“ Für die Kinder sei hingegen die Kommunikationsebene entscheidend: „Ein Kind, das etwas bringt, ist für die Welt der Kinder zugänglicher.“

### Wer spricht schon mit Rentieren und die antworten auch noch?

Dem Weihnachtsmann, in heutiger Form maßgeblich mitgestaltet von einem großen Getränkehersteller, kann er nichts abgewinnen. Der könnte auch von DHL oder UPS sein, sagt Pottbäcker und schmunzelt: „Und ein bisschen psychedelisch ist er auch, oder? Wer spricht schon mit Rentieren und die antworten auch noch...“

Wenn jetzt wieder der Endspurt beginnt, die Einkaufslisten lang und länger werden, die Schlangen an den Weihnachtskassen ebenso, wenn zuhause noch Feiertagsputz und Menüfolge warten und alles in Erschöpfung und Missmut zu enden droht, kann dann das Christkind helfen? „Man muss sich diese großartige Geschichte von der Menschwerdung Gottes bewusst machen“, wirbt Pastor Pottbäcker und registriert erfreut, dass in der Vorweihnachtszeit die Kirchen wieder voller sind. Doch noch ist Vorweihnachtsstress. Im Centro ist das Christkind wieder abgeschwirrt. Es hat schließlich noch jede Menge Termine. In der (ja, sie heißt so!) Coca-Cola-Oase, steht zwischen künstlichen Palmen ein Weihnachtsbaum, der eher eingezwängt als einleuchtend wirkt und an einen riesigen Stachel mit Kugeln erinnert. Beachtung findet er ohnehin kaum. Denn die große Fast-Food-Auswahl von Villa Döner bis Curry Karl hat Vorrang. Während die Menschen hier ihre Schnellimbisse verzehren, räkelte sich auf der Videoleinwand eine blonde Schönheit zu Calvin Harris' Song „I need your love“. Gespräche, gehaltvolle noch dazu, sind nicht möglich. Es ist zu laut.



## GLAUBENSSATZ



Ein bisschen skurril sei es schon, dass die Wunschzettel heute mit dem Smartphone verschickt werden, findet Paula Menzel, deren achtjährige Tochter Viktoria schon lange nicht mehr ans Christkind glaubt. Wo ist nur die Besinnlichkeit geblieben? Beate und Pia Freitag, die sich zu einem Glühwein auf dem Centro-Weihnachtsmarkt verabredet haben, werden da ganz nachdenklich. „Wir waren eine richtige Christkind-Familie“, bekennen sie. Ja, auch bei ihnen kam der Wunschzettel auf die Fensterbank und Pia hat ganz fest daran geglaubt. „Heute wird Weihnachten zu sehr vermarktet“, finden sie. „Dabei ist die Weihnachtsgeschichte so schön geheimnisvoll. Das sollte man den Kindern so lange wie möglich erhalten!“

Ein schöner Gedanke. Beim Rausgehen stolpern wir vor einem Spielzeugladen über einen rosa Osterhasen im Weihnachtsmann-Kostüm...

Wie bitte schön, sollen wir das zuhause erklären?

*Pia und Beate Freitag (Foto links) wünschen sich mehr Besinnlichkeit an Weihnachten. Andere haben tatsächlich schon Ostern im Kopf ...*

# LIEBER GOTT, ICH HAB' DA MAL NE FRAGE

***Ich bin Weihnachten zum ersten Mal alleine und habe große Angst vor den Feiertagen. Was kann ich tun?***

*Liebe Ratsuchende,*

*Ihr Anliegen ist mir sehr bekannt. Immer wieder erreichen mich gerade vor den Feiertagen derartige Fragen von Menschen, die allein sind. Für den Fall, dass sie am Fest der Liebe die Einsamkeit heimsucht, möchten sie Vorsorge treffen.*

*Wäre das auch für Sie eine Idee, Ausschau zu halten nach vertrauten Menschen, mit denen Sie etwas Zeit verbringen könnten? Das habe, so erzählte mir eine Frau, die vor einiger Zeit ihren Mann verloren hat, geholfen, das erste Weihnachten ohne ihren Mann zu überstehen. Sie habe bei Freunden vorgefühlt, ob sie eventuell auch ganz kurzfristig den Heiligabend in ihrer Gesellschaft verbringen könnte, wenn das Alleinsein zu bedrückend wäre. Eigentlich aber wollte sie versuchen, Heiligabend bewusst allein zu sein, um ihrer Trauer, ihren Erinnerungen an ihren Mann Raum zu geben. Es gelang, auch*

*weil sie sich mit schöner Musik, mit Kerzenlicht und mit Fotos eine besondere Atmosphäre schaffte. Am ersten Weihnachtstag dann konnte sie den Freunden erzählen, wie sie diesen Abend erlebt hat.*

*Vielleicht gibt Ihnen dieses Beispiel eine Anregung, wie Sie Ihre Zeit allein gestalten und nach vertrauten möglichen Ansprechpartnern Ausschau halten können, sei es in der Nähe von Angesicht zu Angesicht, sei es in der Ferne am Telefon, sei es auf alle Fälle in Ihrem Herzen - denn Gott, so ist die Kunde der Weihnacht, ist uns auch in tiefer Einsamkeit innerlich nahe. Er liebt es, bei uns Menschen zu sein.*

*Eine Ahnung davon wünsche ich Ihnen von Herzen*

*Ihr Olaf Meier*



**TelefonSeelsorge**

[www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de)

**Olaf Meier** ist Theologe und Psychologe. Er leitet die ökumenische TelefonSeelsorge Duisburg Mülheim Oberhausen.

Die TelefonSeelsorge ist auch an den Feiertagen kostenfrei rund um die Uhr erreichbar.

**TelefonSeelsorge.  
Kostenfrei 365 Tage erreichbar.**

**0800 111 0 111 und  
0800 111 0 222.**

**Anonym. Kompetent.  
Rund um die Uhr.**

Sie können Ihre Fragen an uns richten:  
[telefonseelsorge@bene-magazin.de](mailto:telefonseelsorge@bene-magazin.de)

# WENN INGEBURG ZUM SAMMELN GEHT



## Unterwegs mit Caritas-Spendensammlerin Ingeburg Hartmann

Text Thomas Rünker | Fotos Achim Pohl

Fünf Grad, Nieselregen. Ziemlich usseliges Wetter, wie man im Ruhrgebiet so sagt. Selbst hier in Mülheim-Menden, Top-Spazier-Revier mit Wiesen und Feldern, die bis nach Essen-Haarzopf reichen, geht heute nur, wer muss vor die Tür. Ingeburg Hartmann muss, weil sie will. Und das Wetter kümmert sie nicht. Wenn die 83-Jährige ihren „Gang durch die Gemeinde“ macht, wie sie es nennt, hat sie schon deutlich schlechteres erlebt. Mit Mantel, Mütze und ihrer großen Tasche geht sie langsam, aber entschieden die ruhige Wohnstraße entlang, schaut auf Doppelhaushälften und schicke Mehrfamilienhäuser. Dann biegt sie rechts in einen Vorgarten ein, stellt sich vor die Tür und drückt die Klingel. „Hallo Herr Käufer! Alle Jahre wieder – ich komm’ für die Caritas-Sammlung.“

Ingeburg Hartmann ist eine von Tausenden Frauen – und einigen Männern – im Ruhrgebiet, die in den Wochen vor Weihnachten von Haus zu Haus ziehen, um Spenden zu sammeln. Die Caritas-Sammlerinnen besuchen die katholischen Haushalte, Mitarbeiter der Diakonie die evangelischen. Gut 50 Adressen hat die gleichsam rüstige wie charmante Seniorin auf einer Liste in ihrer Tasche verzeichnet – alles Haushalte in ihrer Nachbarschaft, die auch bei der letzten Sammlung schon etwas gegeben haben. Wer sie abblitzen lässt, den besucht Frau Hartmann kein zweites Mal. „Ich muss nicht betteln, hat man mir bei der Caritas gesagt.“

Schon gar nicht bei Karl-Josef Käufer. Der wohnt ein paar Häuser neben dem der Hartmanns, man kennt sich, seit die

gemeinsamen Kinder klein waren – und das Geld für die Caritas-Sammlung liegt schon bereit. „Es ist etwas anderes, ob meine Spende abgeholt wird oder ob ich es in einen Umschlag stecken oder überweisen müsste“, sagt Käufer – „das tut man ja dann meist doch nicht“. Dank Ingeburg Hartmanns Engagement ist Käufers Spende der Caritas sicher. „Außerdem kann man noch ein wenig quatschen“, sagt er. Und schon dreht sich das Gespräch um den 96-Jährigen Bekannten, der jüngst im Krankenhaus war, und um die Statistik der Haus-Einbrüche, die am Morgen in der Zeitung stand.

Aber Ingeburg Hartmann muss weiter. Sie hat ein enges Zeitfenster an diesem Nachmittag: „Vor drei Uhr ist kaum jemand Zuhause – und wenn es dunkel

# WENN INGEBURG ZUM SAMMELN GEHT

wird macht niemand mehr die Tür auf“, so ihre langjährige Erfahrung. Auch jetzt bleiben viele Türen verschlossen. „Da gehe ich die nächsten Tage noch mal vorbei“, sagt die Rentnerin. Fünf oder sechs Nachmittage wird sie am Ende unterwegs gewesen sein, um möglichst alle ihre „Kunden“ zu erreichen. „Wen ich dann immer noch nicht angetroffen habe, den rufe ich an. „Und wissen Sie was: Manche bringen mir dann ihre Spende sogar zuhause vorbei!“



*Bis zum Einbruch der Dunkelheit ist Ingeburg Hartmann unterwegs – da wird es in mancher Ecke schon ganz schön unheimlich.*



*Eva Mülen freut sich über den Besuch der Caritas-Sammlerin.*

Ihre Adresslisten muss Ingeburg Hartmann dabei nur selten zu Rate ziehen. Seit 1966 wohnt sie mit ihrem Mann in dem Viertel, kennt jede Ecke und die allermeisten Familien – und fast jeder kennt Frau Hartmann. Im nächsten Haus geht es in den zweiten Stock. „Rauf geht es mit den Treppen besser als runter“, sagt die Rentnerin mit einem Schmunzeln. In den vergangenen Jahren hat sie sich beide Knie und beide Hüften operieren lassen – auch deshalb kann sie den anstrengenden Sammel-Job überhaupt noch machen. Im Flur wartet schon Maximus Spath. „Wir wohnen jetzt seit zwölf Jahren hier, von Anfang an kam Frau Hartmann“, sagt Spath und bittet die Sammlerin an den Esszimmertisch. Routiniert zieht sie ihre Spendenliste aus der Tasche, kassiert und überwacht mir Argusaugen, wie Spath Name und Summe in die Liste einträgt. „Das ist wichtig, sonst stimmt meine Kasse nicht“, sagt Ingeburg Hartmann. Eine andere Spenderin hätte beinahe ihre Hausnummer in das „Betrag“-Feld eingetragen...

## „Viele Zwanziger, ein paar Zehner und wenige Fünfer“

Maximus Spath sagt: „Wenn ich Rockefeller wäre, würde ich mehr geben“, und lobt die Caritas als „große, gute Organisation. Auch für die Opfer des Taifuns auf den Philippinen habe ich schon etwas an die Caritas gespendet“. Dass gleichzeitig der Bischof von Limburg wegen Geldverschwendung kritisiert wird, hat seine Spendenbereitschaft nicht beeinflusst. Der Präsident des Deutschen Caritasverbands hatte vor Beginn der Advents-Haussammlung einen Spendeneinbruch befürchtet. „Das sind für mich zwei verschiedene Dinge“, sagt Spath. „Was in Limburg passiert ist, ist ein Skandal, aber trotzdem muss doch den Bedürftigen geholfen werden.“ Ingeburg Hartmann nickt. Auch in ihrer Spendenbilanz hat sich der Fall Tebartz van Elst noch nicht niedergeschlagen.

Sie hofft, dass das so bleibt. 800 Euro konnte sie der Caritas bei der letzten Sammlung übergeben. „Früher hatte ich



auch schon mal über 1100 Euro“, erzählt sie. Aber seitdem seien einige ihrer besten Spender verstorben oder ins Altenheim gezogen. Nur in zwei Haushalten könne sie noch mit einer 50-Euro-Spende rechnen. Ansonsten seien „viele Zwanziger, ein paar Zehner und wenige Fünfer“ dabei. Sie hängt es nicht an die große Glocke – aber unter Mülheims Caritas-Sammlerinnen ist Ingeburg Hartmann spitze. Im letzten Jahr hat sie allein ein Viertel zum Gesamtergebnis der großen Mülheimer Innenstadtpfarrei beigetragen. Neben den spendenfreudigen Menschen in Menden sind wohl Frau Hartmanns Bekanntheit und Beharrlichkeit die entscheidenden Erfolgsfaktoren dieses ausgesprochen wohlthätigen Inkassobüros.

## SO SPENDEN SIE RICHTIG!

**Die Zeit vor Weihnachten ist Spenden-Hochsaison. Kurz vor dem Jahresende, in besinnlicher Stimmung und womöglich mit manch zusätzlichem Euro Weihnachtsgeld in der Tasche sind viele Bundesbürger eher zum Geben bereit als sonst. Wer seine gute Gabe bestmöglich einsetzen möchte, sollte ein paar Tipps beachten:**



*Portemonnaie und Spenderliste immer griffbereit: Caritas-Sammlerin Ingeburg Hartmann am Esstisch von Doris und Maximus Spath (links) und an der Haustür von Andrea Rommelmann (oben).*

## Der persönliche Kontakt zu den Spendern ist wichtig

**Rund 5000 Sammlerinnen und Sammler waren in den vergangenen Wochen im Ruhrbistum für die Caritas im Einsatz. Eine stolze Zahl, die jedoch stetig zurückgeht – so wie das Ergebnis. Sammelten die Helfer im Advent 2008 noch fast 650.000 Euro, waren es 2012 nur noch gut 480.000 Euro.**

**Vom Ergebnis jeder Sammlung verbleiben 50 % in den Gemeinden, 30 % erhält der jeweilige Orts-Caritasverband, 20 % der Caritasverband für das Bistum Essen.**

**Angesichts der sinkenden Helfer-Zahl versucht etwa die Caritas in Oberhausen mit speziellen Werkwochen neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Zudem bitten nun einzelne Gemeinden per Brief statt bei Hausbesuchen um Spenden. Dabei gehe jedoch der persönliche Kontakt verloren, bedauert Caritas-Sprecher Christoph Grätz: „Unsere Sammlerinnen und Sammler bekommen oft ganz konkret mit, wo Not und Einsamkeit sind, und können dann darauf reagieren“.**

Wie lange sie schon für die Caritas sammelt? „Vielleicht 20 Jahre, vielleicht auch länger“, so ganz genau weiß Ingeburg Hartmann es selbst nicht mehr. „Ich war nicht berufstätig, habe mich immer um unsere drei Kinder gekümmert“, erzählt sie. Als die, heute zwischen 49 und 57 Jahre alt, aus dem Haus waren „habe ich mir dann andere Aufgaben gesucht“, ausnahmslos ehrenamtliche.

### „Ich hoffe, der liebe Gott lässt mich noch ein paar Jahre“

Sie hat für Weihnachtsbasare Marmelade eingekocht – und erst aufgehört als ihr Mann angesichts der Frucht- und Gläserflut von rund 3000 Marmeladenportionen

in einer Saison mit Scheidung gedroht hat. Noch heute bringt sie alten und kranken Gemeindemitgliedern Geburtstagsglückwünsche, verteilt die Pfarrnachrichten und sammelt zweimal im Jahr für die Caritas – denn eine Haussammlung gibt es auch im Sommer. Wer diese Arbeit übernimmt, wenn Ingeburg Hartmann nicht mehr kann? „Na ich hoffe mal, der liebe Gott lässt mich noch ein paar Jahre“, sagt sie fröhlich. Schließlich engagiere sie sich ja nicht nur für andere Menschen – „sondern auch, weil es mir selbst Freude macht“. Aber dann wird sie doch ernster: „Die jungen Frauen sind heute fast alle berufstätig“, so sehr einsetzen wie sie könne sich heute kaum noch jemand. Und viele wollten es eben auch nicht.

## Die richtige Organisation

Um in der Flut der Spendenorganisationen die Übersicht zu behalten, empfehlen Verbraucherzentralen das orange-grüne Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Dieses Siegel erhalten Organisationen, die vergleichsweise sparsam und transparent wirtschaften sowie klar und sachlich werben. Allerdings sind die Kosten für die Zertifizierung gerade vielen kleineren Organisationen zu hoch. Ein fehlendes Siegel ist also nicht zwangsläufig ein Hinweis auf Unseriosität.

## Gezielt spenden

Viele kleine Spenden verursachen bei Hilfsorganisationen einen relativ hohen Verwaltungsaufwand. Deshalb rät das DZI zu wenigen, gezielten Spenden. „Wer vielen Hilfswerken spendet, wird von all diesen Organisationen als ‚aktiver Spender‘ registriert und umso mehr Werbung erhalten“, so die DZI-Experten.

## Geld oder Sachspenden?

Geldspenden können von Hilfsorganisationen flexibler eingesetzt werden als Sachspenden. Gerade bei internationalen Hilfsaktionen entfallen teure Transportwege. Stattdessen können viele Güter oft in der Zielregion günstiger eingekauft werden, dies stärkt zudem dort die Wirtschaft. Sachspenden können sinnvoll sein, wenn vor Ort seriös um sie geworben wird – etwa im Rahmen der Aktion „Freude schenken“, bei der die Caritas im Ruhrbistum um Weihnachtspakete für Bedürftige bittet.

## Mit oder ohne Verwendungszweck?

Das DZI rät, Spenden nur in Ausnahmefällen mit einem konkreten Verwendungszweck (zum Beispiel „Taifun Philippinen“) zu versehen. Solche Spenden seien nur als Ergänzung, nicht als Ersatz ungebundener Spenden sinnvoll, weil sie den Entscheidungsspielraum der Hilfswerke stark einschränken und zusätzlichen Verwaltungsaufwand verursachen, heißt es beim DZI.

7777  
km

ESSEN

WHISTLER KANADA

# SCHNEE-PARADIES MIT OLYMPISCHER NOTE

SICH EINFACH MAL WEGTRÄUMEN. DIE SIEBENSACHEN PACKEN.

Wo kann's hingehen? Sieben, die göttliche Zahl ist unsere Inspiration: Vom Ruhrbistum geradewegs per Luftlinie in alle Himmelsrichtungen. Hier lesen Sie, wohin das führt – wenn Sie in Essen starten.

Während sich im russischen Sotchi 2014 die Profis im Wettkampf messen, wandeln wir auf olympischen Spuren im anderen Teil der Welt. Feinsten Pulverschnee, ambitionierte Abfahrten und die himmlische Kulisse der Rocky Mountains bietet Kanadas berühmtes Skirefugium Whistler, das Austragungsort vieler olympischer Wettbewerbe während der Winterspiele 2010 von Vancouver war.

Die ersten Touristen kamen, um Forellen zu angeln. Das ist lange her. Vor genau hundert Jahren, 1914, gründeten Myrtle und Alex Philip am Ufer des Rainbow Lake das erste Resort, aus dem sich eines der umtriebigen Ferienziele an der West Coast Kanadas entwickeln sollte. Heute verfügt das Gebiet Whistler/Blackcomb über 32 Quadratkilometer Pistenfläche, zwei Gipfel mit atemberaubender Aussicht, zwölf Bergkessel, drei Gletscher, 37 Skilifte, 200 markierte Wanderwege, eine elf Kilometer lange Abfahrt (1600 Meter Höhendifferenz) und eine Seilbahn mit Gänsehaut-Garantie. Die „Peak 2 Peak-Gondel“ verbindet 436 Meter über dem Tal die beiden 2300 Meter hohen Skiberge Whistler und Blackcomb Mountain.

Kanada ist für viele Menschen ein echter Reisetraum - und Whistler ein Paradies für Aktivurlauber. Wer den Nervenkitzel braucht, Wildnis sehen will und über genügend Reise-Taschengeld verfügt, wagt vielleicht Helikopter-Skiing im Tiefschnee. Wer's beschaulicher angehen will: Das Skigebiet bietet zahlreiche Möglichkeiten zum Ski-

langlauf, für Schneeschuhwanderungen und Skitouren. Oder wollten Sie immer schon mal auf einem Hundeschlitten oder einem Schneemobil fahren?

Urbanes Treiben und quirliges Nachtleben erwartet die Gäste im autofreien Zentrum Whistlers mit seinen vielen Restaurants, Kneipen und Geschäften. Sehenswert sind auch der Olympic Park und das Squamish Lil'wat Cultural Centre, das in einem hochmodernen ökologischen Gebäude angesiedelt ist und an die ersten Siedler erinnert.

Whistler erreicht man von Vancouver aus nach zweistündiger Fahrt auf dem Sea-To-Sky-Highway (Highway 99). Angeflogen wird Vancouver von Lufthansa und Air Canada. Ein täglich fahrender Linienbusdienst verbindet Whistler mit Vancouver und angeschlossenen Orten.

In Deutschland gibt es eine Handvoll Reiseveranstalter, die auf die nordamerikanischen Skigebiete spezialisiert sind und auch Reisepakete für jede Jahreszeit anbieten. | jul  
Informationen: [www.whistler.com/de/](http://www.whistler.com/de/)



**Der steinerne Inukshuk**  
(Inuit für: gleich einem Menschen)  
markiert den Gipfel des Whistler  
Mountain.



## WUNDERTÜTE AUF FRANZÖSISCH

Frankreichs sechstgrößte Stadt, gelegen im Department Loire-Atlantique, ist ein einziges Experiment. Alt und neu wollen in Einklang gebracht, Kultur- und Naturlandschaft vermischt werden – und so kommt jeder Besucher auf seine Kosten.

Die Geburtsstadt Jules Vernes präsentiert sich geschichtsbewusst mit ihren historischen Gebäuden wie dem Chateau des Ducs de Bretagne, der Kathedrale Saint Pierre und den vielen restaurierten Stadthäusern aus dem 18. Jahrhundert. Sie hebt sich aber vor allem ab dank ihrer verrückten kulturellen und kreativen Spektakel. An den Hafenkais der Loire kann man sich von einem 12 Meter hohen Holzelefanten transportieren lassen, im benachbarten Freizeitpark „Machines de l'île“ wartet ein gigantisches Karussell, „Les Mondes Marins“, das 35 Unterwasserkreaturen auf drei Ebenen bevölkern,

und an einer Kaimauer ist ein biegsames Boot so drapiert, als wolle es darüber hüpfen, um vor der Schleuse zu fliehen. Nebenbei ist Nantes Startpunkt des „Parcours Estuaire“, einer Dauerkunstsammlung unter freiem Himmel, die sich bis Saint Nazaire zieht, und wurde 2013 außerdem zur grünen Hauptstadt Europas gekürt. Ein etwas anderer Städtetrip mit großem Überraschungspotential! Eine echte Wundertüte. | jul

**Informationen:**  
[www.nantes-tourisme.com](http://www.nantes-tourisme.com)  
(mit deutschsprachiger Übersetzung)



## KM BIS BONN

### ZWISCHEN BANNMEILE UND BEETHOVEN

Bundesstadt, die das „Haupt“ vor langer Zeit eingebüßt hat? Mitnichten. Bonn ist ein perfektes Tagesausflugsziel, das sich stolz, rheinisch-fröhlich und kulturell vielfältig präsentiert.

Rund um den langen Eugen (früheres Abgeordneten-Bürohaus) wandelt man durch die alte Bannmeile mit ehemaligem Bundestag, Kanzlerbungalow und dem Bonner Dienstsitz des Bundespräsidenten, der Villa Hammerschmid. Gleich nebenan lockt der Posttower als neue Landmarke, gegenüber findet sich die Museumsmeile mit dem sehr anschaulichen Haus der Geschichte (Eintritt frei) und der Bundeskunsthalle. Mit Kindern macht ein Trip ins ebenfalls benachbarte Zoologische Forschungsmuseum König Spaß. In der Innenstadt warten das mächtige Univer-

sitätsgebäude am Hofgarten, das Beethovenhaus, das Bonner Münster, das alte Rathaus und eine schicke Fußgängerzone mit zahlreichen Cafés und Restaurants. Ein Schiffsausflug auf dem Rhein im Sommer gestattet einen Blick hoch zum Gästehaus der Bundesregierung am Petersberg und zum neuen Hightech-Viertel Bonner Bogen. | jul

**Informationen:**  
[www.bonn.de](http://www.bonn.de), verschiedene Themen-Stadtführungen zum Beispiel unter [www.stattreisen-bonn.de](http://www.stattreisen-bonn.de)

Bonns berühmtester Sohn, Ludwig van Beethoven, grüßt als Denkmal auf dem Münsterplatz.

## SIEBENSACHEN

20 Jahre ist es her, dass sich hier die Kumpel zur letzten Grubenfahrt aufmachten. Die Zeche Nordstern, damals nördlichste Zeche im Revier, ist Geschichte, der Nordsternpark an der Emscher hingegen ist inzwischen ein Stück gelebte Industriekultur und ein Ausflugsziel für jede Jahreszeit. Im Sommer locken Attraktionen vom Amphitheater bis zum Ziegenmichelhof (ein Lehr- und Erlebnisbauernhof) auf das ehemalige Gelände der Bundesgartenschau.

ZUM ABTAUCHEN!

7 SPEKTAKULÄRE  
HOTELPOOLS

- 1. Marina Bay Sands**  
Singapur  
Weltweit größter Außenpool mit atemberaubender Aussicht
- 2. Royal Hideaway**  
Playacar, Mexiko  
Wenn Pool-Blau und Meeres-Grün sich vermischen
- 3. Shangri-La Villingili Resort**  
Malediven  
Paradiesisch direkt an der eigenen Terrasse
- 4. Evian Royal Resort**  
Evian-Les-Bains, Frankreich  
Einmaliger Blick auf den Genfer See
- 5. Grand Hotel Central**  
Barcelona, Spanien  
Grandios gelegen über den Dächern der Stadt
- 6. Boutiquehotel Port Macquarie**  
Port Macquarie, Australien  
Pool mit Kino, aber ohne Popcorn
- 7. The Joule-Hotel**  
Dallas, USA  
Spektakulär! Ein Pool hängt in der Fassade

BE.on bene.mg/pools



## NUR 7 KILOMETER BIS ZUM NORDSTERNPARK GELSENKIRCHEN

**Im Winter** bietet sich ein Besuch des „Deutschlandexpress“ an, einer der größten Märklin-Modelleisenbahnen der Welt. 4100 Meter Gleise sind hier in Miniatur verlegt. Die Reise geht von der Nordsee bis zu den Alpen – detailgetreu, versteht sich. (Öffnungszeiten: freitags bis sonntags: 10 bis 18 Uhr, Heiligabend, 1. Weihnachtstag und Silvester geschlossen, Eintritt: Kinder bis 6 Jahre: 1 Euro, Kinder 6 -16 Jahre: 4 Euro, Erwachsene: 6,90 Euro, Familienkarte: 15 Euro).

**Wer Kulturlandschaft** in voller Ausdehnung erleben will, sollte sich auf die Besucherterrasse des Nordsternturms begeben, der dank seiner seit 2010 auf

dem Dach installierten Herkulesfigur von Künstler Markus Lüpertz schon weithin sichtbar ist. In 83 Metern Höhe bietet sich ein einzigartiges Panorama von Park, Stadt und Revier. Er ist bis zum Jahresende geöffnet. Die Öffnungszeiten sind aber witterungsabhängig: montags bis sonntags 11-18 Uhr. An Weihnachten sowie im Januar und Februar ist der Turm geschlossen, Eintritt: 2 Euro)

**Im alten Magazin** der Zeche Nordstern, in Sichtweite des alten Förderturms, befindet sich „Heiner’s Restaurant“ mit Bar, Wintergarten, Lounge und Spielecke für die Kids. Dort kann der gelungene Ausflug ausklingen. I jul

### DIE GÖTTLICHE ZAHL 7

Die 7 hat in vielen Kulturen eine besondere Bedeutung (sieben Weltwunder, sieben Hügel Roms, der siebenarmige Leuchter „Menora“ im Judentum...). Im Christentum steht die 7 für die Kombination aus dem dreifaltigen Gott und der Welt mit ihren vier Himmelsrichtungen und findet sich unter anderem in den 7 Bitten des Vaterunsers – von denen sich drei auf Gott und vier auf die Menschen beziehen.



# 7 GRÜNDE, WARUM SIE DIESES GOTTESHAUS GESEHEN HABEN SOLLTEN



## [ ST. MARIEN IN GLADBECK-BRAUCK ]

BE.on bene.mg/marien

### 1. Wandel der Zeit:

*1906 mitten in der Industrialisierung entstanden, wurde St. Marien 2002 komplett neu, hell und einladend gestaltet. Materialien des Bergbaus und der Stahlindustrie sind auch in der modernisierten Form Zeitzeugen geblieben.*

### 2. Spiritueller Ort:

*Aus der ehemaligen Taufkapelle der Kirche wurde die Sakramentskapelle, wegen ihrer blauen Fenster und des dadurch bläulich schimmernden Lichtes auch „Blaue Grotte“ genannt. Ein anregender Ort, der einlädt, sich auf die Reise zu machen, nach dem Geheimnis des Göttlichen zu suchen.*

### 3. Farbspiele:

*Die Sakramentskapelle betritt man durch einen dreifach goldenen Torbogen. Die Farben Blau und Gold betonen die Wertigkeit des Raumes und geben ihm Tiefe.*

### 4. Das Allerheiligste:

*Der Tabernakel ist ein Block aus gegossenem Stahl und befindet sich ebenfalls in der Sakramentskapelle.*



### 5. Mosaik des Lebens:

*Die Wände der Sakramentskapelle sind bemalt mit verschiedenen Symbolen, die uns die Welt und deren Dimensionen erklären. In den Boden eingelassen ist ein Becken mit schwimmenden Kerzen (siehe kl. Foto)*

### 6. Ungewöhnliches Innenleben:

*Im Kirchenraum von St. Marien steht die Gemeinschaft im Vordergrund. Deshalb sitzen die Gläubigen im Halbrund, der Altar befindet sich innerhalb*

*dieser Gemeinschaft, hier wird gemeinsam Gottesdienst gestaltet.*

### 7. Neue Ordnung:

*Altar, Ambo und Tabernakel wurden aus dem Chorraum herausgelöst. Inmitten der Gemeinde befindet sich jetzt das Taufbecken – als Zeichen, dass die Neuankömmlinge in die Mitte der (Kirchen-)Gemeinschaft aufgenommen werden. Öffnungszeiten: zu den Gottesdiensten, Info: 02043/96 93 93*

# DAS PERFEKTE

## Das Weihnachtsmenü in der Abtei Hamborn – schmeckt auch zuhause!

Theresia Perz hat einen ganz besonderen Job. Sie ist Köchin in der Abtei Hamborn und für das leibliche Wohl der dort ansässigen Prämonstratenser-Mönche zuständig. Was bei ihr auf den Tisch kommt, hängt oft davon ab, was ihr so durch den Kopf geht. Sie experimentiert ganz gerne oder wandelt Rezepte ab. „Das mach ich nach Gefühl“, sagt sie. Zu Weihnachten dürfen sich die Mönche auf drei wunderbare Gänge freuen. BENE präsentiert Theresias Rezepte für das perfekte Klosterdinner.



## VORSPEISE

### Kürbissüppchen mit Forellen (oder Forellenspieß)

#### Zutaten für 4 Personen

250 g Kürbisfruchtfleisch vom Hokaido-Kürbis  
 1 Zwiebel  
 2 TL Olivenöl  
 1 Zweig Thymian  
 3 EL Wermut  
 400 ml Gemüsebrühe  
 Salz, Pfeffer, Zucker  
 10 g Joghurt  
 1 Messerspitze Wasabi-Paste  
 40 g gehackte Walnüsse  
 50 g geräuchertes Forellenfilet

#### Zubereitung

1. Kürbis würfeln, Zwiebel schälen und fein hacken, beides in heißem Öl andünsten, Thymian hinzufügen, mit Wermut ablöschen.
2. Brühe angießen, bei milder Hitze 20 Minuten köcheln lassen
3. Thymian rausnehmen, Suppe mit Stabmixer pürieren, mit Salz, Pfeffer und Zucker würzen
4. Joghurt, Wasabi, 1 Prise Salz verrühren
5. Walnüsse ohne Fett in heißer Pfanne rösten
6. Forellenfilets in kleine Stücke aufteilen, auf Holzspieße stecken
7. Kürbissuppe einfüllen in Tassen oder Gläser, mit Joghurt-Wasabi und gerösteten Walnüssen anrichten. Forellenspieße ebenfalls anrichten.

# KLOSTERDINNER

## HAUPTGANG

### Roastbeef mit Kräuterkruste und Rosmarinkartoffeln



#### Zutaten für 4 Personen

1,2 kg Roastbeef  
1 kg festkochende Kartoffeln  
(mittlere oder kleine Drillinge)  
60 g Weißbrot  
2 kleine Zweige Rosmarin  
2 Zweige Thymian  
1 kl. Bund Petersilie  
Salz, Pfeffer, Senf  
1 EL Öl  
50 g Butter  
Crème fraîche  
Kresse

#### Zubereitung

1. Roastbeef trocken tupfen, mit Salz & Pfeffer einreiben
2. Im Öl kräftig und scharf anbraten, herausnehmen und auf die Fettpfanne setzen
3. Roastbeef im vorgeheizten Backofen (80 Grad Umluft) ca. 2 Stunden braten, Bratenthermometer nutzen: Braten sollte Kerntemperatur von ca. 60 Grad haben. Dann den Braten aus dem Ofen nehmen und den Ofen auf 200 Grad aufheizen
4. Kartoffeln ungeschält gar kochen und halbieren. Kartoffeln aufs Backblech legen, mit Olivenöl betreuen und mit gehackten Rosmarinnadeln bestreuen
5. Brot mahlen, Rosmarin-Nadeln abzupfen. In Butter anrösten, Petersilie und Thymian hinzugeben, Pfeffer und Senf hinzufügen, Bröselmasse auf dem Roastbeef verteilen und zusammen mit den Kartoffeln bei 200 Grad 5 Minuten grillen
6. Alles anrichten mit Crème fraîche und Kresse

## NACHSPEISE

### Mohn-Parfait an Orangenfilets

#### Zutaten für 6 Personen

160 g Zucker  
5 EL Milch  
50 g gemahlener Mohn  
3 Eigelb  
250 g Schlagsahne  
2 Eiweiß  
2 EL Rum  
Orangenfilets  
zur Dekoration

#### Zubereitung

1. 80 g Zucker und 50 ml Wasser aufkochen, etwa fünf Minuten zum Sirup einkochen, abkühlen lassen
2. Milch aufkochen, Mohn einstreuen und ausquellen lassen
3. Eigelbe und Zuckersirup cremig aufschlagen
4. Sahne halb steif schlagen
5. Eiweiß steif schlagen, dabei 30 g Zucker einrieseln lassen
6. Sahne, Eischnee, Mohnmasse und Rum unter die Eigelbcreme heben
7. Rehrückenform (1,2 Liter Inhalt) mit Folie auslegen. Parfaitmasse in die Form streichen, mit Folie zudecken, ca. 4 Stunden tief gefrieren



# ALLE MEINE CHRIST

**Manfred Lipiński ist seit 20 Jahren ein etwas anderer Herbergsvater. Sein Krippenmuseum mit über 250 Krippen in Bochum zieht in der Vorweihnachtszeit große und kleine Besucher an.**

Text Jutta Laege | Fotos Achim Pohl

**Diese Geschichte kann nur mit diesem einen Satz beginnen: Es begab sich aber zu der Zeit ... als Manfred Lipiński mit seiner Frau Rosemarie zum Weihnachtsurlaub in Bad Wörishofen weilte.**

Hätte ihn seine Frau damals, vor 24 Jahren, nicht in dieses Krippengeschäft geschleppt, wäre das Leben von Manfred Lipiński (72), Elektromeister aus Bochum, ganz anders verlaufen. Sie wollte unbedingt eine Krippe. Er, bekennender Perfektionist, befand die Wunschrippe im Geschäft erstens als viel zu teuer und zweitens als nicht exakt genug gearbeitet. Und so ging es ohne Krippe, aber dafür mit einem festen Plan zurück ins Ruhrgebiet. Lipiński guckte sich die ersten Handgriffe in einer Holzbildhauerei in der Pfalz ab, besorgte sich dann passenden Werkzeug und schnitzte seiner Rosemarie zuhause in der Werkstatt den ersten Krippenstall.



*Manfred und Rosemarie Lipiński vor einer lebensgroßen Krippe, die die Geburt Jesu in eine Bergbaufamilie verlegt hat.*

Diese erste Krippe hat in der Ausstellung des Krippenmuseums immer noch einen festen Platz. Obwohl so viele andere Schnitz- und Modellierarbeiten, so viele bunte, verzierte, verspielte, technisch aufwändige und exotische Krippen mit so vielen unterschiedlichen Figuren in den vergangenen 20 Jahren hinzugekommen sind. „Da muss mich ein unheilbarer Virus befallen haben“, schmunzelt Lipiński. Seine Frau lächelt milde, hat sie doch dafür gesorgt, dass, einmal infiziert, die Krippen-Leidenschaft bei ihrem Mann schön gehegt, gepflegt und gefördert wurde. Sie war es, die ihn, nachdem die ersten selbst geschnitzten Krippen

fertig waren, auf die nächste Stufe bugsierte. „Meine Frau hat mich einfach in Tirol in einer Krippenbauschule angemeldet“, erzählt Lipiński. Erst sträubte er sich, doch dann gestand seine Frau, dass sie die Ausbildung schon bezahlt habe. Also machte er sich auf den Weg. Und hatte 1994 den Meisterbrief in der Tasche. Währenddessen zeichnete sich langsam ab, wohin die Reise gehen würde. Bereits im Jahr zuvor hatten die Lipińskis mit sieben Freunden den ersten Bochumer Krippenverein aus der Taufe gehoben. Dieses Jahr feiern sie 20-jähriges Jubiläum. „An Heiligabend – wann sonst hätte man einen Krippenverein denn gründen sollen“, stellt Lipiński klar.

## KRIPPEN AUS ALLER HERREN LÄNDER

Fortan waren die Lipińskis quasi pausenlos im Auftrag des Herrn unterwegs, besuchten unzählige Kirchen und Klöster in Europa und ergänzten, immer wenn es sich ergab, die heimische Sammlung. Lipiński kann davon stundenlang berichten und tut es auch. Wenn Besucher in seine Ausstellung kommen, müssen sie sich auf einen dreistündigen Vortrag einstellen. Es gibt einfach so viele spannende Anekdoten und Erzählungen zu den einzelnen Stücken. Die vom ecuadorianischen Schnitz-Künstler Ricardo Villaris zum Beispiel, der Lipiński aus seiner Heimat einen bunt verzierten Holz-Kolibri mitbrachte. Was der mit einer Krippe zu tun hat, offenbart sich erst, wenn man einen Blick in seinen Bauch wirft. Oder die der so genannten Klapp-Krippe, die ein deutscher Soldat unter seinem Kissen versteckt hielt und die ihm und den anderen Gefangenen im damals sowjetischen Lager von Grosny letzte Hoffnung gab.

Und nicht nur die Geschichten über die Entstehung oder den Weg der Krippen nach Bochum faszinieren. Auch die Materialien, aus denen sie gebaut wurden, sind eindrucksvoll. Figuren aus Bananenblättern stammen aus Kamerun, eine Schilfgras-Wiege fürs Christkind kommt von den Philippinen, ein Fabergé-Ei, das eine Krippe beherbergt, aus Russland.

Lipińskis eigene Werke sind überwiegend aus Holz geschnitzt. Er lässt dabei seiner Fantasie freien Lauf. Besonders stolz ist er auf seine Vier-Themen-Krippe, die von der Verkündigung des Erzengels bis zur Flucht nach Ägypten die Geschichte der Geburt Jesu darstellt. Ohne seinen Ehrgeiz und seine Leidenschaft hätte das Krippenmuseum nie diesen Umfang bekommen. Für ihn hat das nichts mit Frömmigkeit zu tun. „Ich möchte Jesus zum Freund haben“, sagt er schlicht und ergreifend. Der muss dann nur damit klar kommen, dass Lipiński sich vorbehält, „Maria auch mal untern Rock zu schauen“. Ein probates Mittel übrigens, um festzustellen, ob die Mutter Gottes wirklich handgeschnitzt ist. Aber das wird der Krippenmeister aus Bochum Ihnen gerne vor Ort selbst erklären...

# KINDER



Führungen durchs Krippenmuseum auf Anfrage unter Telefon: 0234 / 5309718

**BE.on** [bene.mg/krippen](http://bene.mg/krippen)

*Manfred Lipiński inmitten seiner Christkinder. Eine Lieblingskrippe hat er nicht. Dafür sind ihm alle zu sehr ans Herz gewachsen.*

*Links von oben:*

*Erzengel Gabriel im Krippenstall aus einer riesigen Wurzel, die an eine Grotte erinnert. Krippe im TV: Ein alter Fernseher wurde von Rosemarie Lipiński biblisch umgerüstet. Ein exotisches Stück: Krippe aus Kamerun mit Figuren aus Bananenblättern.*



**adveniat**

für die Menschen  
in Lateinamerika

**Teilen. Jetzt.**

**Solidarität mit den Armen verträgt keine Pause.**  
Weihnatskollekte zur Adveniat-Aktion 2013  
am 24. und 25. Dezember

**Spendenkonto Adveniat**  
Kontonummer 17345  
BLZ 360 602 95  
Bank im Bistum Essen

# 2013 DAS GROSSE QUIZ ZUM JAHRESAUSKLANG

- 1 Warum blieben manchem Karnevalisten am Rosenmontag im Februar 2013 die Kamelle förmlich im Halse stecken?**

A – Weil Kardinal Meisner ein Kostümverbot aussprach  
 B – Weil Papst Benedikt seinen Rücktritt bekannt gab  
 C – Weil der größte Karnevalsschlager aus dem Ruhrgebiet kam  
 D – Weil der Biervorrat nicht ausreichte
- 2 Der neue Papst Franziskus ist schon jetzt ein echter Medienstar. Keine leichte Aufgabe für den Argentinier, denn jedes seiner Worte in diesem Jahr**

A ... wurde in Gold abgewogen  
 B ... wurde auf die Goldwaage gelegt  
 C ... war Gold wert  
 D ... wurde zu Gold gemacht
- 3 Der Winter eiskalt, der Sommer sehr heiß und dazwischen Regen ohne Ende. Hochwasser überflutete vor allem Bayern und Ostdeutschland. Welche beiden Tiefs waren dafür verantwortlich?**

A – Frida und Gottfried  
 B – Franz und Gisela  
 C – Frederik und Günther  
 D – Fabienne und Gisbert
- 4 Es war das Jahr des FC Bayern. 30 Rekorde haben die Münchner aufgestellt. Einer gehört - zumindest amtlich - nicht dazu**

A – Der früheste Meister aller Zeiten  
 B – Die meisten Spiele ohne Gegentor  
 C – Das erste Triple (Champions League, DFB-Pokal, Deutscher Meister)  
 D – Der emotionalste Sünder-Auftritt
- 5 Ganz England stand im Juli 2013 Kopf. Das Royal Baby wurde geboren, der jüngste Thronfolger war endlich da. Wie ist sein vollständiger Name und Titel?**

A – George Alexander Louis, Prince of Cambridge  
 B – Charles Andrew Edward, Earl of Wales  
 C – William Henry Richard, Duke of Mountbatten  
 D – Philipp Albert James, King of Kent
- 6 Brasilien stand im Sommer 2013 ganz im Zeichen des Weltjugendtages. Wo fand der Abschluss-Gottesdienst mit rund drei Millionen Besuchern statt?**

A – Im Stadion Maracanã  
 B – An der Copacabana  
 C – Am Zuckerhut  
 D – Im Wallfahrtsort Aparecida
- 7 Der Fall Gurlitt. Es war der Kunstfund des Jahres. Unter den 1400 verschollen geglaubten Werken befand sich:**

A – ein Comic von Otto Waalkes  
 B – ein Aquarell von Otto Rehhagel  
 C – ein Selbstbildnis von Otto Dix  
 D – eine Karikatur von Otto von Bismarck
- 8 Ein historischer Tag, der 22. September. Die FDP scheitert bei der Bundestagswahl an der Fünfprozent-Hürde. Seitdem kursieren Witze wie dieser: Was ist der Unterschied zwischen der FDP und einem Smart?**

A – Der Smart hat mehr PS  
 B – Der Smart hat zwei Sitze  
 C – Den Smart gibt's nicht in gelb  
 D – Der Smart gibt Vollgas
- 9 Die Fluggesellschaft Etihad machte 2013 von sich reden, weil**

A ... an Bord wieder geraucht werden darf  
 B ... die Economy-Klasse abgeschafft wurde  
 C ... eigene Nannys für Baby-Fluggäste engagiert wurden  
 D ... Bonusmeilen in Benzingutscheine umgewandelt werden können
- 10 Sebastian Vettel ist Michael Schumacher auf den Fersen. Wie viele WM-Titel fehlen ihm noch, um mit Schumi gleichzuziehen?**

A – 1  
 B – 2  
 C – 3  
 D – 4

*Haben Sie das Jahr 2013 im Blick gehabt und können die Fragen richtig beantworten? Dann senden Sie uns eine Mail mit den zehn Lösungen. Die ersten fünf richtigen Einsendungen werden mit einem exklusiven BENE-T-Shirt belohnt. Größenangabe nicht vergessen: [quiz@bene-magazin.de](mailto:quiz@bene-magazin.de)*



# FAMILIE TACKE

## Weihnachtsbaumhof Tacke: Diese Sechs haben derzeit alle Hände voll zu tun

Text Jutta Laege | Fotos Achim Pohl

**Sie stehen zusammen wie die unzähligen Nordmann-tannen in ihren Schonungen. Die Tackes aus Halver haben sich ganz dem Familienbetrieb verschrieben. Und der muss laufen wie am Schnürchen – gerade jetzt, in der Vorweihnachtszeit. Da kommt's drauf an, da müssen alle anpacken. In den letzten vier Wochen vor dem Fest wird der Hauptumsatz gemacht.**

Der Weihnachtsbaumhof Tacke liegt, so würden Städter sagen, am Ende der Welt. Doch Heiko Tacke, 43-jähriger Juniorchef, könnte sich keinen besseren Platz zum Leben und Arbeiten vorstellen. „Ich habe hier meinen Lebensraum verwirklicht.“ Der studierte Agraringenieur wuchs mit den Tannenbäumen auf, doch dann zog es ihn zunächst in die Welt hinaus. 15 Jahre unterwegs in Europa. Amerika. Afrika. 2012 kehrte er ins Sauerland zurück. Mit eigener Familie auf den elterlichen Hof. Das Erbe antreten, die Weihnachtsbaum-Tradition aufrechterhalten, die Flächen aufstocken, das Geschäft in die Zukunft zu führen.

Anfang der 1970er Jahre hatte sein Vater Eberhard die Idee gehabt, den landwirtschaftlichen Betrieb um Tannenbaum-Kulturen zu erweitern. Und so wurde aus einem kleinen landwirtschaftlichen Hof, der von der Milch- und Getreidewirtschaft gelebt hatte, nach und nach der Weihnachtsbaumhof Tacke. Was als Einzelbaumverkauf auf dem Hof begann, wuchs und wuchs: In den 80er Jahren kam vermehrt der Großhandel dazu. Heute folgen die Tackes einer Grundüberzeugung: Kein Kunde sollte mehr als ein Achtel des Umsatzes ausmachen. „Wir wollen uns nicht abhängig machen. Wir haben eine Vielzahl an kleineren Handelskunden, wir beliefern Adventsmärkte, Städte, Hotels, Kindergärten, Vereine und Einrichtungen hauptsächlich entlang der Rheinscheine und im Ruhrgebiet“, erklärt Heiko Tacke. In den großen Baummarktketten wird man seine Tannen eher selten finden.

### Sohn Sammy (8):

*Klettert auf alles, was keine Nadeln hat, liebt vor allem die Tiere auf dem Hof: es gibt noch fünf Kühe und über 100 Schafe*

### Opa Eberhard (67):

*Der ruhende Pol mit ganz viel Lebenserfahrung, bis 2012 Chef des Betriebs, hat am meisten geschleppt, gepflanzt, in Form geschnitten und verkauft*



### Mama Tünde (35):

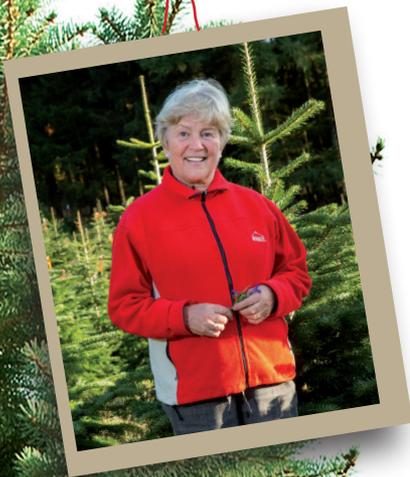
*Industriekauffrau, Juniorchefin mit Temperament, bildet mit Oma Helma das Kernteam für die Bewirtung der Kunden, kümmert sich um die Aushilfskräfte*



# NNENBAUM

## **Oma Helma (67):**

*Der gute Geist im Hause, betreut die Kunden, handwerklich sehr geschickt, managt den Hofverkauf, Expertin für Gestecke aller Art*



## **Papa Heiko (43):**

*Führt seit Mai 2012 den Hof, Kalkulator und Visionär in einem, weit gereist, kennt die Erfordernisse des Marktes, zielstrebig und fröhlich*



Wer von den Produkten der Natur seinen Lebensunterhalt bestreitet, ist von ihren Kräften abhängig. Heiko Tacke ist sich dessen durchaus bewusst. Frost kann die Bäume nachhaltig schädigen, wie zuletzt in der Nacht des 18. auf den 19. Mai 2012. Aber auch Tiere, die durch die Schonungen streifen. Wildschweine zerstören manchmal die Umzäunungen und bereiten damit Rehen den Weg, die gerne an den zarten, neu gesäten Tannenpflänzchen knabbern. Dann muss auch schon mal die gesamte Familie (samt Schwestern des Juniorchefs und deren Partner) ran. „Wir bilden dann eine regelrechte Menschenkette, um die Tiere zu verscheuchen“, berichtet Tünde Tacke, gebürtige Ungarin, die ihrem Mann nach Deutschland und auf den Hof folgte und sich längst mit dem Weihnachtsbaum-Gen infiziert hat. Bester Beweis: Bei Oma Helma und Opa Eberhard schaffen es Weihnachten drei Tannenbäume in die Wohnung und einer vor die Haustür. Bei Tünde, Heiko und den Kindern sind es inzwischen auch schon vier. Geschmückt wird erst, wenn der ganze Verkaufstrubel hinter ihnen liegt – nicht mit Lametta sondern gerne mal mit bunten ungarischen Bonbons.

## **INFO:**

[www.weihnachtsbaumhof-tacke.de](http://www.weihnachtsbaumhof-tacke.de),  
geöffnet tägl. 9 bis 17 Uhr,  
3. und 4. Advent (Samstag und Sonntag)  
auch mit Glühwein, Grill und Basar

## **WELCHER BAUM PASST ZU MIR?**

1. Nordmanntanne: weiche Nadeln, schöne Farbe, geringer Duft, gute Haltbarkeit (2 - 3 Wochen)
2. Blaufichte: starke Zweige, toller Weihnachtsduft, Nadeln stechen, wächst nicht immer gerade
3. Rotfichte: duftet ebenfalls, wächst gerade, wirkt unscheinbarer, geringste Haltbarkeit (1 Woche)

Die Preise liegen in der Regel zwischen 10 und 20 Euro pro laufendem Meter je nach Tannenart und Anbieter

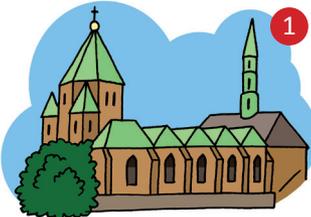
## **Sohn Benny (4):**

*Der kleine „Maschinist“: begeistert sich für alles, was mit Technik zu tun hat. Wenn Papa Heiko den Trecker fährt, muss Benny unbedingt mit*



**Essen**

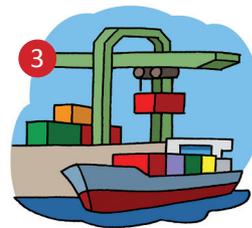
Kurze Einkehr im Dom von Essen, ich möchte unbedingt einen Blick auf die berühmte Goldene Madonna werfen. Das bringt Glück. Ich darf nochmal würfeln!



**START**

**Duisburg**

Der größte Binnenhafen Europas, hier werden jedes Jahr Millionen von Containern auf Schiffe gestapelt. Ich stapel tief und muss einmal unterm Tisch durchkriechen.



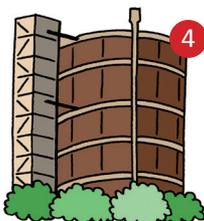
**Mülheim**

Paddeln auf der Ruhr mit Blick auf die Innenstadt. Das gibt's nur hier. Klasse! 14 Kilometer Ruhr befinden sich auf Stadtgebiet. Ich darf bis Duisburg vorrücken.

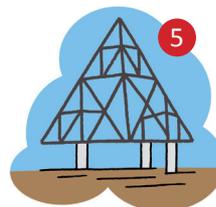


**Oberhausen**

117 Meter hohes Industriedenkmal, heute Tempel für Installationen aller Art. Zuletzt war Verpackungskünstler Christo im Gasometer. Ich packe auch mit an: Mein Nebenspieler darf sagen, wobei ich ihm demnächst helfen soll.



**5**



**Bottrop**

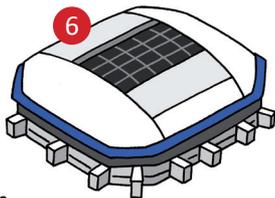
Der Tetraeder auf der Halde bietet einen phänomenalen Blick über das Ruhrgebiet. 387 Stufen sind es bis zum höchsten Punkt. Ich laufe in unserem Treppenhaus ein Zehntel davon in zwei Minuten.

# BISTUMSSPIEL



## Spielerisch das Ruhrbistum erleben und kennenlernen – so geht's:

- Spielanleitung: 2 bis 4 Mitspieler, entsprechende Anzahl farbiger Spielfiguren, z. B. Hütchen aus dem Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel, 1 Würfel
- Wer die höchste Zahl hat, beginnt. Dann würfelt Ihr im Uhrzeigersinn und zieht die Figuren entsprechend der gewürfelten Augenzahl über die farbigen Felder.
- Wer auf ein orange farbenes Feld kommt, muss einmal aussetzen.
- Besondere Aufgaben erwarten Euch auf den nummerierten Feldern.
- Es gewinnt, wer als erster das grüne Feld am Ziel erreicht.

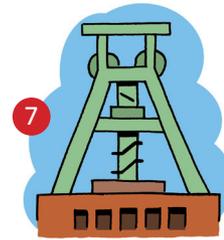


### Gelsenkirchen

In der Arena auf Schalke tobt der Bär. Die Knappen gewinnen 4:0! Ein Freudenfest in Blau-Weiß. Vier Felder vorrücken.

### Bochum

Hier steht das größte Bergbaumuseum der Welt. Es zeigt, wie es den Kumpeln im Bergbau früher erging. Und ich muss jetzt mal singen: Glückauf, Glückauf, der Steiger kommt.



### Hattingen

ist ein sehr altes Städtchen mit historischen Gebäuden. Das bekannteste ist das Bügeleisenhaus. Und so schnell wie ein Bügeleisen gleite ich jetzt vorwärts: mit sieben Schwüngen sieben Felder vor!



### Lüdenscheid

ist die Stadt des Lichts, aber ich habe mich beim Schlittensfahren im Dunkel des sauerländischen Waldes verirrt. Nochmal fünf Felder zurück und neuen Anlauf nehmen!



### Altena

Vor genau hundert Jahren entstand im Wahrzeichen der Stadt, der Burg Altena, die erste Jugendherberge der Welt. Da wird's doch Zeit für ein abschließendes Nickerchen. Einmal aussetzen!

**ZIEL**



Illustration Heiko Wrusch

BE.on bene.mg/spiel

# GANZ WEIT HINTEN

Sie ist *die* Expertin, wenn es um sehenswerte, anspruchsvolle oder launige Filme geht: Marianne Menze, Leiterin der Essener Lichtburg, gibt in BENE Tipps, welche Neuheiten Sie in diesen Wochen nicht verpassen sollten.

**Familienfilm:** Pubertät ist schon mit ganz normaler Familie schwer genug. Was, wenn man auch noch in einer Patchwork-Familie aufwächst? Der 14-jährige Duncan (Liam James, gr. Foto) reist, mehr gezwungen als freiwillig, mit seiner Mutter, deren neuem Freund und dessen Tochter in die Ferien. Dort angekommen, weiß Duncan nicht so recht etwas mit sich anzufangen. Andere Jugendliche machen sich über ihn lustig, die Mutter ist nur mit ihrem Freund beschäftigt. Doch dann trifft Duncan im Vergnügungspark den Bademeister Owen, der genau das Gegenteil des kleinlichen Stiefvaters ist. Das Blatt wendet sich. „Ganz weit hinten“ ist eine liebenswerte Geschichte, die das Lebensgefühl ihres pubertierenden Helden subtil einfängt. Charmant, komisch und ergreifend. Kinostart: angelaufen am 5.12.



## INSIDE LLEWYN DAVIS



**Drama:** Das neue Werk der Coen-Brüder Ethan und Joel erzählt vom jungen Folk-Musiker Llewellyn Davis (Oscar Isaac, Foto oben), der in der aufkeimenden Folk-Szene der 60er Jahre sein Glück versucht. Davis ist ein Idealist, der rührt und berührt, weil er seine Seele nicht verkaufen will und von einer brenzligen Situation in die nächste gerät. Die trockene Situationskomik wird getragen vom zweiten Hauptdarsteller: einem frechen roten

## NEBRASKA



Kater namens „Ulysses“. Beim Filmfestival in Cannes gab es für „Inside Llewyn Davis“ den Großen Preis der Jury. Nebenbei überzeugt auch der Soundtrack zum Film. Kinostart: angelaufen am 5.12.

**Roadmovie:** Der kauzige Woody (Bruce Dern, Foto oben) fällt auf ein windiges Werbeversprechen herein, glaubt an ein Millionen-Los und macht sich auf den weiten Weg nach Lincoln zum ver-

## DAS GEFÄHRT DEN BUCHPROFIS



### Mut und viele Infos

„Dieses Buch ist eher ein Sachbuch, weil man viel über Autismus lernt, aber es liest sich wie ein Roman - und es macht Mut. Der Autor Fulvio Ervas erzählt die wahre Geschichte eines Vaters, der sich mit seinem autistischen Teenager-Sohn auf eine Motorrad-Reise durch Amerika aufmacht.“

Annamarie Schreibert,  
Katholische Öffentliche Bücherei (KÖB)  
St. Franziskus, Essen-Bedingrade





## „ABEND MAL“ ANDERS - LESER GEBEN TIPPS

### 01 Franky's im Wasser- bahnhof, Mülheim, Alte Schleuse 1



Direkt an der Ruhr: Restaurant mit zwei Balkonen, Cuba-Club und Terrasse. Im amerikanischen Stil der 60er Jahre gehalten. Speisekarte amerikanisch-karibisch inspiriert. Tägl. ab 12 Uhr *Ann-Kathrin Skotschke*

### 02 Fünf-Mädel-Haus, Essen, Hugenkamp 35



Von Ruhrpott-Tapas bis Steigertoast: Im Fünf-Mädel-Haus geht's gutbürgerlich und stilvoll zu. Natürlich mit jeder Menge Bergbau-Deko fürs Heimatgefühl. Tägl. ab 17 Uhr, So. ab 12, Di. Ruhetag *Carsten Holtkamp*

### 03 Zum Dorfkrug, Sprockhövel, Hauptstraße 15



Fachwerk-Optik, gemütliches Ambiente, gute Steaks vom Grill und Fischgerichte, gerne bleibt man nach dem Essen noch auf ein Gläschen an der Theke hängen. Tägl. ab 11 Uhr *Benjamin Mörtl*



**Kinoexpertin Marianne Menze**

meintlichen Absender des Gewinns. Sein Sohn begleitet ihn widerwillig. Die beiden machen Station in Woodys alter Heimat Nebraska, wo sich die der angebliche Gewinn schnell herumspricht. Aus dem anfangs verkorksten Verhältnis zwischen Vater und Sohn entwickelt sich mehr und mehr eine Freundschaft. „Nebraska“ ist zartbitteres S/W-Kino mit leiser Komik. Kinostart: 16.1.2014



### *Ihre Tipps sind gefragt:*

Wohin verschlägt es Sie nach der Messe, zur Familienfeierlichkeit oder zur fröhlichen Runde mit Freunden oder Nachbarn? Schreiben Sie uns Ihre Restaurant- und Café-Tipps an: [tippis@bene-magazin.de](mailto:tippis@bene-magazin.de)

### Ein Lese-Juwel

„Alfred, ein junger Wiener Antiquitätenhändler, liebt schöne Dinge und Frauen. Um ihn entspannt sich eine beschauliche Geschichte, aus der nach und nach ein regelrechter Krimi rund ums Thema Raubkunst wird. Durch diesen Wechsel und dank der schönen Sprache ist ein feines Lese-Juwel entstanden, das einfach Spaß macht.“

Ileana Beckmann,  
KÖB Herz Jesu, Hagen-Dahl



### Sachlich, elegant und leicht

„Alex Capus' erzählt die Geschichten des Friedensaktivisten und Atombombenbauers Felix Bloch, der Tänzerin und Spionin Laura d'Oriano und des Zeichners und Kunstfälschers Emile Gilliéron. Ein Roman, der durch Sachlichkeit, Eleganz und Leichtigkeit besticht. Wer mich über so viele Seiten mit einem Thema wie Atomphysik fesselt, der kann erzählen!“

Tanja Ewig,  
KÖB St. Franziskus, Bochum

# BE PLUS

**21 12 2013**

**Christmas Rock, Lüdenschied**

Schützenhalle am Loh, u.a. mit Queen Kings, Just Pink, ab 19 Uhr, Tickets ab 22,90 Euro

**24 12 2013**

**Heiligabend im Dom**

Christmette mit Bischof Franz-Josef Overbeck, dem Essener Domchor und dem Jugend-Symphonie-Orchester, 22.30 Uhr, ab 22 Uhr: Vigilfeier

**25 12 2013**

**Die Schöne und das Biest**

Colosseum Essen  
bis 05.01.2014, Tickets ab 47 Euro, verschiedene Uhrzeiten

**30 12 2013**

**Chinesischer Nationalcircus**

Bochum, Ruhrcongress  
20 Uhr, Tickets ab 37,10 Euro

**19 01 2014**

**Andy Warhol - Pop Artist**

Ludwiggalerie Schloss Oberhausen  
bis 18.05.2014, Eintritt: 6,50 Euro

**01 02 2014**

**7. Historischer Jahrmarkt**

Jahrhunderthalle Bochum,  
bis 16.02.2014, Eintritt: 12,50 Euro

**Bildnachweise**

S.6/7: Katharina Simmet/ZDF, Kinderfilm; Stadt Lüdenschied; Achim Pohl  
S.8-11: Planetarium Bochum; ESA; Achim Pohl  
S.18-21: Shutterstock; Jean-Dominique Billaud/Nautilus/LVAN; Art & Design Siegburg; Achim Pohl  
S.22/23: Achim Pohl; Rippelmarken; Georg Steinberg  
S.27: Shutterstock  
S.30/31: Twentieth Century Fox, Paramount Pictures Germany; Studio Canal; Lichtburg Essen/Frank Vrinken; Achim Pohl; privat  
S.34/35: Shutterstock; Achim Pohl



## MEHR BENE ...

Im nächsten Heft:  
Mayas Tagebuch - mein  
neues Leben in Deutschland

Jetzt reinklicken: „Making of BENE“

**BE.on** bene.mg/bene

Keine Panik, Udo Lindenberg grüßt BENE!

**BE.on** bene.mg/udo

**IMPRESSUM BENE  
DAS MAGAZIN DES BISTUMS ESSEN**

Herausgeber: Bistum Essen  
Stabsabteilung Kommunikation  
Ulrich Lota (verantw.)

E-Mail: redaktion@bene-magazin.de  
Redaktionsanschrift: Redaktion BENE, Bistum Essen,  
Zwölfling 16, 45127 Essen  
www.bene-magazin.de

Redaktionsleitung: Jutta Laege  
Redaktion: Jens Albers, Winfried Dollhausen,  
Achim Pohl, Thomas Rünker,  
Simon Wiggen

Grafische Gestaltung: Rippelmarken – Werbung und  
Markenkommunikation  
Druck: Rehms-Druck, Borken



Der CO<sub>2</sub>-neutrale Versand  
mit der Deutschen Post

BENE wird umweltfreundlich auf FSC-zertifiziertem  
Papier gedruckt.

# Irgendwas bleibt

Sag mir, dass dieser Ort hier sicher ist  
und alles Gute steht hier still.  
Und dass das Wort, das du mir heute gibst,  
morgen noch genauso gilt.

Diese Welt ist schnell  
und hat verlernt beständig zu sein.  
Denn Versuchungen setzen ihre Frist.  
Doch bitte schwör, dass wenn ich wiederkomm,  
alles noch beim Alten ist.

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit  
in einer Welt in der nichts sicher scheint.  
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt.  
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.  
Hol mich aus dieser schnellen Zeit.  
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit.

Gib mir was ... irgendwas, das bleibt.  
Auch wenn die Welt den Verstand verliert,  
das 'Hier' bleibt unberührt.  
Nichts passiert.

Gib mir ein kleines bisschen Sicherheit  
in einer Welt in der nichts sicher scheint.  
Gib mir in dieser schnellen Zeit irgendwas das bleibt.

Gib mir einfach nur ein bisschen Halt.  
Und wieg mich einfach nur in Sicherheit.  
Hol mich aus dieser schnellen Zeit.  
Nimm mir ein bisschen Geschwindigkeit.

Gib mir was ... irgendwas, das bleibt.

Haben auch Sie einen Lied, ein Gedicht oder ein Gebet, das Sie besonders berührt, das sie wiegt und tröstet, Ihnen Kraft und Halt gibt?

Dann schreiben Sie es uns:

gebet@bene-magazin.de

Song: Silbermond

Musik und Text: Stefanie Kloß, Thomas Stolle, Andreas Nowak, Johannes Stolle

Erschienen bei: Columbia Deutschland (Label von Sony Music Entertainment Germany GmbH)

**BENE**

**MENSCH SEIN IM BISTUM ESSEN**

Bistum Essen | Zwölfling 16 | 45127 Essen | [www.bene-magazin.de](http://www.bene-magazin.de)